



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1,76 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 96 bei der Oberamtspostkasse Heunburg Zostelle Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Verleger: Theodor Gsch. Wildbad. — Postfachkonto 20174 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamezeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Auslieferung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Ausnahmefällen oder wenn gerichtliche Vorentscheidung notwendig wird, fällt jede Nachlieferung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gsch. Wildbad i. Schw. Wilhelmstraße 96, Telefon 479. — Wohnung: Hans Volmer

Nummer 8 Fernruf 479 Dienstag den 12. Januar 1932 Fernruf 479 67. Jahrgang

Brüning lehnt die Tribute ab

Berlin, 11. Jan. Am Samstag empfing Reichskanzler Dr. Brüning den Hauptschriftleiter des WTZ, Dr. H. Diez (nebenbei bemerkt, ein Schwabe) und teilte ihm über die Absichten der Reichsregierung bezüglich der bevorstehenden Reparationskonferenz zur Veröffentlichung folgendes mit:

„Es gilt jetzt für die beteiligten Mächte, die Schlussfolgerungen aus dem Bericht der Basler Sachverständigen zu ziehen. Der Bericht hat noch einmal die gewaltigen Ausmaße der Weltkrise aufgezeigt und vor allem die verheerenden Folgen geschildert, die diese Krise gerade für Deutschland mit sich gebracht habe. Er führt der Welt die bis an die äußerste Grenze gehenden Maßnahmen vor Augen, die in Deutschland zur Bekämpfung der Krise ergriffen worden sind, und erkennt von ihnen an, daß sie in der modernen Gesetzgebung ohne Beispiel dastehen. Zugleich beweist der Bericht aber, daß einseitige deutsche Maßnahmen nicht ausreichen können, daß vielmehr die Lage Deutschlands, die in weitem Maß die Ursache für die steigende finanzielle Lähmung der Welt ist, gebieterisch ein gemeinsames Handeln der Regierungen, und zwar ein sofortiges Handeln fordert. Dafür, wozu die Entschlüsse gehen müßten, gibt der Bericht, wenn er auch auf formulierte Vorschläge verzichtet, doch ganz klar die Richtlinien an. Er zeigt die tatsächliche Zahlungsunfähigkeit Deutschlands und zeigt darüber hinaus, in welchem engen unläßlichen Zusammenhang gerade die deutschen „Reparations“-Zahlungen mit der ganzen gegenwärtigen Lage stehen. Dabei stellt der Bericht ausdrücklich fest, daß sich die Voraussetzungen, von denen seinerzeit die Verfasser des Youngplans ausgegangen seien, grundlegend geändert haben.“

Es liegt klar zutage, daß Deutschlands Lage die Fortsetzung politischer Zahlungen unmöglich macht. Ebenso klar ist, daß jeder Versuch, das System solcher politischen Zahlungen aufrecht zu erhalten, nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt zum Unheil führen muß. Bei diesem Stande der Dinge ist der Reichsregierung ein Spielraum für Ueberlegungen, welchen Standpunkt sie einzunehmen habe, überhaupt nicht gegeben. Sie kann auf der bevorstehenden Konferenz nichts anderes tun, als die gegebene Sachlage darzustellen und an die anderen beteiligten Regierungen die Aufforderung zu richten, daß sie auch ihrerseits dieser Sachlage Rechnung tragen und nicht nach Kompromisslösungen suchen, für die eine reale Möglichkeit nicht mehr gegeben ist.“

Ich glaube bestimmt, daß es heute in keinem Lager mehr an der inneren Einsicht in die Notwendigkeit der jetzt zu ziehenden Schlussfolgerungen fehlt. Es kommt nur darauf an, auch den Mut zur Verwirklichung dieser Einsicht zu finden und, wie der Sachverständigenbericht sagt, die Behandlung wirtschaftlicher Probleme nicht wieder durch politische Gedankengänge beeinflussen zu lassen.“

Die Meinung in Frankreich

Lausanne zwecklos — Französische Daumenschrauben

Paris, 11. Jan. Als die Erklärung des Reichskanzlers Brüning in Paris bekannt wurde, äußerte sich Finanzminister Flandin, nunmehr sei die Lausanner Konferenz überflüssig geworden.

Havas verbreitet halbamtlich: Die französische Regierung habe angesichts der Erklärung des Reichskanzlers Brüning ihre Einstellung zur Reparationsfrage noch nicht festgelegt. Auf jeden Fall werde sie am 25. Januar zur Konferenz in Lausanne kommen. An die Anrufung des Schiedsgerichts in Haag, die nach dem Youngplan im Fall einer „vorläufigen Verletzung“ dieses Plans vorgeschrieben ist, scheint die Regierung nicht zu denken, sie habe aber andere Waffen in der Hand. Es wäre z. B. möglich, auf deutsche Ausfuhrwaren eine besondere Abgabe zu legen, wie es England mehrere Jahre mit dem Recovery Act getan habe. Damit könnte ein Reparationsgrundstock gebildet werden. Es wäre auch zu erwägen, den französischen Anteil an dem der Reichsbank gegebenen Darlehen von 100 Mill. Dollar, das im Februar fällig wird, zurückzuziehen. — An dem Darlehen sind bekanntlich Amerika, England, Frankreich und die V33 zu gleichen Teilen beteiligt.

Das „Echo de Paris“ äußert sich in ähnlichem Sinn und stellt fest, daß die Vorverhandlungen der französischen und englischen Sachverständigen nur schwer vorankommen. Leith Ross bestrebt immer noch auf einem fünfjährigen Zahlungsaufschub, den Frankreich nicht bewilligen wolle. Frankreich verlange, daß Schuldverdreifachungen der Deutschen Reichsbank jeweils in der Höhe der ungeschuldeten Jahresleistungen der Basler Tributbank B33 ausgeliefert werden. (Damit würde sich Frankreich zum Herrn der Reichsbank machen.)

Nur die radikalen Blätter wie „Republique“ und „Volonté“ geben zu, daß die Streichung der Reparationen die einzig vernünftige Lösung wäre. Brüning habe übrigens keine „revoltierende“ Stellung eingenommen, sondern einfach die völlige Zahlungsunfähigkeit Deutschlands für den Augenblick und die wahrscheinliche Zahlungsunfähigkeit für die Zukunft erklärt, er habe also nicht den Grundstein der

Tagespiegel

Reichsernährungsminister Schiele sagte heute in einer Rundfunkrede, die Maßnahmen, die in der nächsten Zeit für die Landwirtschaft, besonders für die Veredelungswirtschaft ergriffen werden müssen, werden vielleicht eine völlige Umkehr der bisherigen wirtschaftspolitischen Auffassung bedeuten. Bis jetzt schon sei es gelungen, die Einfuhr von Lebensmitteln auf ein Drittel des Werts zurückzubringen. Die volle Auswirkung der in der Landwirtschaft noch vorhandenen Produktionsreserven werde uns von jeder Abhängigkeit in der Sicherung unserer Ernährung in kurzer Zeit befreien. Die gegenwärtige Lage mache klar, was das bedeutet. Denn ein Volk, das sich nicht selbst ernähren könne, sei auch nicht fähig, seine nationale Unabhängigkeit und Freiheit zu behaupten.

Der Staatssekretär beim Reichspräsidenten, Meißner (Soz.), hatte am Montag mittag eine anderthalbstündige Besprechung mit Führern der Nationalsozialistischen Partei, über deren Verlauf sich die Führer sehr befriedigt äußerten.

Der Preisminister hat am Montag in Berlin mit seinen Vertretern in den deutschen Ländern die bisherigen Ergebnisse der Preislenkung besprochen.

Nach halbamtlicher Mitteilung wird die preussische Regierung infolge des Einspruchs des Reichs auf die Einführung neuer Steuern zur Ausgleichung des Fehlbetrags im preussischen Staatshaushalt voraussichtlich verzichten müssen.

Bei den Gemeinde- und Kreistagswahlen in Lippe am 10. Januar d. J. haben gegenüber den Wahlen am 14. September 1930 Stimmen gewonnen: Die Nationalsozialisten 34,7 v. H., die Demokraten 18,8 v. H., die Kommunisten 58 v. H. Stimmen verloren haben die Sozialdemokraten 15,7 v. H., das Zentrum 16 v. H., die Splitterparteien der Mitte 37,9 v. H.

Die Nationalsozialistische Partei in Hessen stellt fest, daß die Antwort des Zentrums auf die bekannten zwölf nationalsozialistischen Forderungen für Beteiligung an der Regierung unbestimmt seien und Hauptpunkte überhaupt übergehe. Die NSDAP. erhalte demnach ihre volle Handlungsfreiheit wieder.

Auf dem Gelände der Preuslag (Preuß. Bergwerks- und Hütten-AG.) in Edesse (Hann.) wurde in 900 Meter Tiefe eine neue Erdölquelle erschlossen, die in den ersten 24 Stunden 38 000 Liter Öl ergab.

Der englische Kabinettsrat hat am Montag die Erklärung des Reichskanzlers Brüning in Beratung gezogen.

Auf die amerikanische Note hat die japanische Regierung geantwortet, daß japanischerseits keine Maßnahmen ergriffen werden sollen, die dem Kelloggpaakt zuwiderlaufen. Japan verlange jedoch die Anerkennung der bisherigen japanisch-schinesischen Verträge. Neue Verträge über die Mandschurei sollen nicht abgeschlossen werden.

Die Tochter des Präsidenten des indischen Nationalkongresses, Wallabhai Patel, ist in Ahmedabad verhaftet worden.

Reparationspflicht bestritten, sondern die Ausführbarkeit des Youngplans verneint. Die Erklärung Flandins sei daher zweifellos ein wenig voreilig gewesen. Seit Wochen habe man aber schon festgestellt, daß die Lausanner Konferenz nichts regeln könne, ohne den Rahmen des Youngplans zu verlassen.

Englische Stimmen

London, 11. Jan. Die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers über die Reparationsfrage werden von allen Blättern in Leitartikeln erörtert. Die Führer der konservativen und der Liberalen Partei begrüßen die Erklärung. So sagt das Arbeiterblatt „Daily Herald“: Brüning's Erklärung ist eine nützliche Einleitung für die Konferenz von Lausanne. Jeder mit Wirklichkeitsinn begabte Politiker und Staatsmann wisse, daß Deutschland nie wieder Reparationen bezahlen wird. Deutschland habe nichts weiter getan, als seiner künftigen Masterade ein Ende zu machen.

Der liberale „News Chronicle“ bemerkt, die Engländer haben die Reparationskrisen herzlich satt und freuen sich, daß Deutschland den Rücken angeknüpft habe. Die konservative „Times“ schreibt, der Schritt Brüning's sei vorzuziehen gewesen. Bei der Lösung der Frage hänge viel davon ab, daß politische Erwägungen ausgeschlossen werden. „Daily Telegraph“ sagt, daß Deutschland jetzt nicht bezahlen könne, sei klar, aber niemand könne heute behaupten, daß es in 3 oder 5 Jahren nicht bezahlen könne. Die konservative „Morningpost“ befürchtet, daß der Verweigerung der politischen Zahlungen die Verweigerung der andern Schulden folgen könne.

Keine Ueberraschung in Amerika

Washington, 11. Jan. Evening Star berichtet, bei dem überwiegenden Teil der Regierung und des Parlaments habe Dr. Brüning's Erklärung über die Reparationsfrage keine Ueberraschung hervorgerufen, denn sei dem Bekannt-

werden des Baseler Berichts sei es lediglich eine Zeitfrage gewesen, wann Deutschland das amtlich verkünden müsse, was man schon lange als unabwendbar erkannt habe. Trotzdem werde die nunmehr geschaffene Lage große Wellen werfen, besonders auch in Amerika. Die Krise, die Hoover im Juni v. J. abzuwenden suchte, wäre wahrscheinlich unbedeutend im Vergleich zu dem Chaos, das ein Bankrott Deutschlands hervorrufen würde. Je eher sich das Bundesparlament mit diesen Tatsachen vertraut mache, desto besser wäre es, denn mit theoretischen Erörterungen über die internationalen Schuldverträge komme man jetzt nicht mehr weiter.

Ein Hieb auf den Knoten

Newyork, 11. Jan. Unter der Ueberschrift „Ein Hieb auf den Knoten“ betont „Herald Tribune“, die deutsche Erklärung über die Unmöglichkeit, weiter politische Schulden zu zahlen, sei durch zu viele Anzeichen angekündigt gewesen, um als völlige Ueberraschung zu kommen. Wende man sich von dem französischen Vorwand angeblich „verletzter Gutmüdigkeit“ ab zu der Aufnahme, die die Erklärung Brüning's bei den Baseler Finanzsachverständigen gefunden hätte, so sei offenbar, daß die nunmehr eingetretene Entwicklung nicht außerhalb von deren Berechnungen gelegen sei. Die Vertreter des Schlichtungsausschusses der Vereinigten Staaten beigelegte Aeußerung, daß der deutsche Schritt schon im letzten Jahr irgendwann einmal hätte kommen können, lege die Vermutung nahe, daß man auch in diesen Kreisen vorbereitet gewesen sei. So gut vorbereitet allerdings die Finanzwelt auf die Erklärung Brüning's gewesen sei, so dürfe doch nicht angenommen werden, daß die amerikanische Ansicht der deutschen Annahme zustimme, daß nunmehr das Ende der Reparationen gekommen sei.

„Newyork Times“ schreibt in einem Leitartikel, Brüning's Erklärung in der Reparationsfrage sei nicht so zu verstehen, daß Deutschland nicht zahlen wolle, sondern daß es nicht zahlen könne. Demgegenüber müsse Frankreich eine Lösung finden, die die Rechte des französischen Parlaments, die auf dem Reparationsanspruch beruhe, und die Linken, die geneigt sei, die Reparationen gegen gewisse Zugeständnisse zu beenden, einige.

Dreimonatige Verlängerung des Reichsbankkredits

Basel, 11. Jan. Der Verwaltungsrat der Tributbank B33 hat beschlossen, den Präsidenten der Bank zu ermächtigen, dem von der B33 der Reichsbank gewährten, am 4. Februar 1932 fälligen Kredit in Höhe von 25 Millionen Dollar für einen Zeitraum bis zu 3 Monaten zu erneuern, wenn die drei anderen am Kredit beteiligten Notenbanken ihren Anteil zu den gleichen Bedingungen verlängern.

Die nationale Opposition für Hindenburgs Wiederwahl, jedoch nur in Volksabstimmung

Die heutige Besprechung Dr. Hugenberg's und Adolf Hitler's dauerte bis in die Abendstunden. In voller Einmütigkeit wurde beschlossen, die Amtverlängerung des Reichspräsidenten durch Reichstagsbeschluss als der Verfassung widersprechend abzulehnen. Dagegen soll die Möglichkeit gegeben werden, Hindenburg durch Volksabstimmung auf breiter Grundlage wieder zu wählen. Die nationale Opposition würde also bei einer Volksabstimmung für Hindenburg eintreten. Das Ergebnis wurde noch am Abend dem Reichskanzler mitgeteilt, und soll alsbald veröffentlicht werden.

Zur Frage der Amtsverlängerung Nationalsozialistische Erklärung

Berlin, 11. Jan. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit: Die endgültige Entscheidung in der Frage der Amtsverlängerung werde ausschließlich bestimmt sein von den Rücksichten auf die Lebensinteressen der durch die nationalsozialistische Bewegung vertretenen deutschen Nation einerseits und das Ansehen der Person des Herrn Reichspräsidenten andererseits. Alle bisher von nationalsozialistischer Seite in der Presse verbreiteten Versionen über die Haltung, die Adolf Hitler bei den Verhandlungen mit dem Reichskanzler eingenommen habe, seien unzutreffend und beruhen lediglich auf tendenziösen Kombinationen.“

Der Stahlhelm lehnt die parlamentarische Lösung ab

Gotha, 11. Jan. Auf einer Führerversammlung des Stahlhelms, Gau Thüringen, erklärte Oberstleutnant a. D. Dästerberg zur Reichspräsidentenfrage u. a.: Der Stahlhelm lehnt eine parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten ab.

Fraktionsberatungen

Berlin, 11. Jan. Der Fraktionsvorstand der sozialdemokratischen Fraktion hielt heute nachmittags eine Sitzung ab.
Die Fraktion des Landvolks beriet am Montag in zwei Sitzungen über die Präsidentenfrage.

Entscheidung erst am Dienstag

Berlin, 11. Jan. Heute nachmittags 4 Uhr fand eine weitere Besprechung zwischen Dr. Hugenberg und Adolf Hitler statt. Man glaubt, daß die Entscheidung der nationalen Opposition erst am Dienstag vormittag dem Kanzler übergeben wird. Dr. Brüning empfing nachmittags mehrere Politiker der Mitte.

Neue Nachrichten

Neurath beim Reichspräsidenten

Berlin, 11. Jan. Der Herr Reichspräsident empfing heute den deutschen Botschafter in London, Freiherrn von Neurath, sowie den deutschen Gesandten in Buenos Aires, Dr. von Keller.

Die Wahlen in Lippe

Detmold, 11. Jan. Nach dem Ergebnis der Kreiswahlwahlen im Kreis Detmold verteilten sich die Mandate wie folgt: Sozialdemokraten 8, Deutschnationale 2, Bürgerliche Liste 3, Zentrum 0, Evangelischer Volksdienst 1, Nationalsozialisten 7, Neutrale Liste 0, Kommunisten 3.
Gesamtzahl der in Lippe abgegebenen Stimmen einschließlich der freizureichenden Stämme: Sozialdemokraten 25 396 (bei der letzten Reichstagswahl 30 142), Deutschnationale 8618 (7263), Bürgerliche Liste 13 237 (9), Zentrum 2282 (2648), Evangelischer Volksdienst 3259 (5023), Nationalsozialisten 25 442 (20 510), Kommunisten 9570 (5567) Stimmen. Die Wahlen sind ruhig verlaufen, die Beteiligung war sehr stark.

Blutige Zusammenstöße

Rendsburg (Schleswig), 11. Jan. Zwischen annähernd 70 Nationalsozialisten, die von einem SA-Appell kamen, und etwa 200 Reichsbannerangehörigen und Kommunisten kam es zu einem schweren Zusammenstoß. 19 Personen wurden verletzt, darunter vier schwer. Der 21jährige SA-Mann Reitzel aus Bilsedorf bei Rendsburg ist seinen Verletzungen erlegen.

Die Großdeutschen gegen Donauföderation

Wien, 11. Jan. Die Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei hat in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, daß sie auf ihrer Forderung auf Schaffung eines größeren Wirtschaftsgebietes mit Desterreich besteht, jedoch nur unter der Bedingung der Einbeziehung des Deutschen Reichs. Die Großdeutsche Volkspartei lehnt jeden Föderationsplan für die Donaustaaten, der das Deutsche Reich außerhalb eines solchen gemeinsamen Wirtschaftsgebietes lassen würde, entschieden ab.

Die englische Abordnung für die Abrüstungskonferenz

London, 11. Jan. Die „Times“ meldet, daß die britische Delegation auf der Abrüstungskonferenz aus Premierminister Macdonald, dem Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, dem Staatssekretär für die Kolonien, Cunliffe Listler, dem Kriegsminister Lord Hoitham, dem Luftfahrtminister Lord Londonderry und dem ersten Lord der Admiralität Sir Bolton Kings Mansel, bestehen.

Britische Note an Japan

Tokio, 11. Jan. Eine britische Note ersucht die japanische Regierung, zu bestätigen, daß es sich zur Politik der offenen Tür in der Mandchurei bekennt. Der japanische Botschafter in London, Matsudaira, ist ermächtigt worden, Japans Verpflichtungen in dieser Hinsicht erneut zu bestätigen.

Neuere Nachrichten aus der Mandchurei zufolge haben japanische Heereskräfte den Vormarsch euerseits auf Peking, andererseits auf Charbin angetreten. Die Städte Tschau und Tsenji wurden besetzt. Die Stadt Wuchang Nushu, 150 Kilometer von Charbin, wurde von japanischen Flugzeugen mit Bomben belegt.

Gegen den zivilen Ungehorsam

Bombay, 11. Jan. Ein Erlass der obersten Behörde der Präsidentschaft Bombay verbietet für die Dauer von zwei Monaten in der Stadt Bombay Umzüge, Versammlungen und jede andere Betätigung des zivilen Ungehorsams.

Sieben Beuthener Bergleute gerettet

Beuthen, 11. Jan. Die Rettungsarbeiten auf der Karsten-Zentrum-Grube haben, wie das Oberbergamt Breslau mitteilt, am Sonntag den höchstzulässigen Erfolg gehabt, daß von den 14 am Montag, den 4. Januar verschütteten Bergleuten abends kurz nach einander sieben Mann lebend geborgen werden konnten. Zwei von ihnen haben Verletzungen erlitten, im allgemeinen sind alle wohlhaft, wenn auch begrifflicherweise recht schwach. Die Geretteten wurden zunächst einige Zeit unter Tage gelassen, damit sie sich allmählich an den Luftdruck gewöhnten. Um 7 Uhr wurde der erste Mann in das Knappschafts-lazarett verbracht. Die Freude der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Den Geretteten werden in Massen Lebensmittel und andere Gaben zugewendet. Von den übrigen Verschütteten scheinen die meisten nicht mehr am Leben zu sein. Die sehr schwierigen Bergungsarbeiten werden mit aller Kraft fortgesetzt.

Der Bergwerksdirektor, der die Bergungsarbeiten die ganze Woche leitete, zollt den Bergleuten die höchste Anerkennung und erklärt, die Rettung wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht alle Leute unter Nichtachtung ihres Lebens ihr Außerstes getan hätten, um die verschütteten Kameraden zu retten. Daß die Verschütteten noch am Leben sind, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß es gelungen war, ihnen frische Luft zuzuführen.

Was die Bergleute erzählen

Sonntag nachmittags gegen 3 Uhr kam der Bohrer der Rettungsmannschaften mitten in einen leeren Raum. Diese Tatsache warf auf die Mannschaft wie ein elektrischer Schlag, denn sie bedeutete, daß die Strecke dahinter nicht verbrochen war. Das entstandene Bohrlöcher wurde mit größter Vorsicht erweitert und man hörte alsbald auch Klopfzeichen, die sofort erwidert wurden. Als die Öffnung groß genug war, wurde in sie hineingeleuchtet. In aller Eile kamen und zur freudigen Ueberraschung sah man 5 Bergleute eng aneinander sitzen. Der Held der Eingekerkerten ist der 80 Jahre alte Kohlegeger Slang, dessen Humor und Energie die Kameraden vor dem Außersten bewahrt hat und der sie immer wieder aufmunterte.

Wie die Geretteten erzählen, haben sie von Brotkrumen gelebt und ihren Durst gestillt, indem sie das am Kaltpfehlrohr infolge der Untertage-Hitze entstandene Schweißwasser der Reihe nach ablekten. Bei dem Gebirgssturz sind sie zunächst zerstreut worden. Einer hat dann immer noch dem andern geholfen, bis sie endlich zu sieben beisammen waren. In den ersten 5 Stunden waren sie ohne Nahrung, dann fanden sie durch einen glücklichen Umstand Streichhölzer und noch etwas Karbid, das sie mit äußerster Sparsamkeit benutzten. Sie wußten ganz genau, daß heute Sonntag war.

Das erste, was die Geretteten verlangten, waren Zigaretten; sie wurden ihnen sofort gegeben. Gleichfalls verlangtes Getränk wurde nur nach ärztlicher Anordnung mit größter Vorsicht und schluckweise verabreicht.

Von einer 100 Meter langen Strecke sind nach den bisherigen Feststellungen durch den Gebirgssturz etwa 60 Meter zu Bruch gegangen. Die zu den Geretteten vorgetriebene Stohlstrecke durch die Kohle war nur 1,50 Meter hoch und 1 Meter breit. Von den anderen Verschütteten können die Geretteten nichts sagen, da sie von diesen keine Lebenszeichen bemerkt haben.

Glückwunsch und Anerkennung des Reichspräsidenten

Berlin, 11. Jan. Die Schleitische Bergwerks- und Hütten-A.G. hat dem Herrn Reichspräsidenten telegraphisch über die Rettung von 7 der Verunglückten berichtet. Der Herr Reichspräsident hat hierauf mit folgendem Telegramm geantwortet: Ich habe mit großer Freude aus ihrem telegraphischen Bericht die Rettung von 7 der auf der Karsten-Zentrum-Grube verunglückten Bergleuten vernommen. Ich spreche der tapferen Rettungsmannschaft Dank und Anerkennung für diese Tat aus. Gott gebe, daß es gelinge, auch die übrigen Verunglückten lebend zu bergen. Gez. v. Hindenburg, Reichspräsident.

Württemberg

Das Deutsche Auslandsinstitut im Jahr 1931

Das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart ist nicht unberührt geblieben von all den wirtschaftlichen Katastrophen und Krisen des Jahres 1931, aber sein Arbeitswille und seine Kraft sind unerschüttert. Mit 5700 neuen Büchern hat die Bücherei die Vermehrungszahl 6000 des Vorjahres fast erreicht und zählt jetzt als größte und bedeutendste Fachbibliothek über 49 000 Bände. Die große Gesamtbibliographie der Auslandsdeutschtumsliteratur zählt über 33 000 Titel. Ueber 2000 gute neue deutsche Bücher wurden neben vielen Tau-

tenden von Kostendern an deutsche Freunde im Ausland versandt. Die Archive des Deutschen Auslandsinstituts verfügen über rund 1700 Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslands (200 mehr als im Vorjahr). Gegen 23 000 Personen haben im Verlaufe dieses Jahres aus diesen Schätzen gezogen. Das Zeitungsauschnittmaterial ist auf 91 000 Nummern angewachsen, die Vereinskarte zählt über 37 000 deutsche Vereine, Schulen, Klubs, Handelskammern und sonstige Organisationen im Ausland und solche, die sich im Inland mit Deutschtumsfragen befassen; nicht weniger als 26 800 Drucksachen (Satzungen, Programme, Flugschriften u. a.) zeugen von ihrem geistigen und wirtschaftlichen Leben und Ergehen. Die Karten- und Bildabteilung verfügt jetzt über 36 500 Bilder (Zuwachs 1931: 3100), über 30 700 Lichtbilder (Zuwachs 2600), über 10 000 Karten (Zuwachs 500). Gegenüber nur 46 268 Lichtbildern im Vorjahr waren 1931 über 51 000 Lichtbilder verliehen. An den insgesamt rund 35 000 Auskünften sind die Auswandererberatung und Auskunfts- und Vermittlungsstelle mit über 30 000 Auskünften beteiligt. Trotz der schlechten Zeiten konnten verhältnismäßig viele Stellen von Inlanddeutschen ins Ausland, von Auslandsdeutschen ins Reich vermittelt werden. Das Museum des Auslandsdeutschtums ist in den Räumen des „Hauses des Deutschtums“ völlig neu geordnet und um wertvolle Stücke, u. a. eine vollständige Bonater Bauernstube und Bauernküche, bereichert worden. 60 Vorträge wurden im Institut, 114 wurden von Angehörigen des Instituts in Stuttgart und im Reich gehalten. 82 000 Briefe und Postkarten sind ein- und ausgegangen, rund 25 000 Mark sind allein an Postkosten erwachsen.

Stuttgart, 11. Januar.

Große Anfrage. Die sozialdemokratische Fraktion des Württembergischen Landtags hat eine Große Anfrage eingebracht, die in der kommenden Landtagsagung Anfang Februar zur Beratung stehen wird. Sie richtet sich gegen das Verbot der „Schwäbischen Tagewacht“.

Zuschläge für Steuerrückstände. Nachdem durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 die bisherigen Vorschriften über Zuschläge für Steuerrückstände (Bergungszuschläge) mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab aufgehoben sind, besteht kein Anlaß mehr, die Finanzstellen an den Fälligkeitstagen der einzelnen Steuern bis eine halbe Stunde vor Schluß der Dienststunden des Finanzamts für Einzahlungen offenzuhalten. Mit sofortiger Wirkung gelten für die Finanzstellen wieder die den örtlichen Verhältnissen angepaßten und durch Uebung in den Dienstgebäuden der Finanzämter bekanntgegebenen Kassentunden. Durch die Benützung der unbaren Zahlungsverkehrs läßt sich längeres Warten in den Finanzstellen vermeiden.

Besetzung des Hauptverorgungsamts. Vom Württembergischen Kriegerbund wird uns geschrieben: Die Entscheidung über die Frage des Verbleibens des Hauptverorgungsamts Württemberg in Stuttgart ist vom Reichsarbeitsministerium zunächst zurückgestellt worden. Anfang März soll nun endgültig darüber entschieden werden, ob bei einer Zusammenlegung der Hauptverorgungsamtsbezirke Württemberg und Baden der Sitz des Hauptverorgungsamts Stuttgart oder Karlsruhe wird. In begründeten Eingaben an die Württ. Staatsregierung, den Württ. Landtag usw. ist der Württ. Kriegerbund dafür eingetreten, daß Stuttgart als Sitz des Hauptverorgungsamts bestimmt wird.

Wichtig für Versorgungsämter! Jeder Versorgungsamtsanwärter, der Uebergangsgebühren bezieht und bei einer Behörde für eine Beamtenstelle vorgemerkt ist, hat gemäß der letzten Notverordnung vom 23. Dezember 1931 bis zum 31. Januar 1932 dieser Behörde mitzuteilen, welches Versorgungsamt für die Auszahlung seiner Uebergangsgebühren zuständig ist.

Verbot des Tragens von politischen Abzeichen. Das Polizeipräsidium gibt bekannt, daß das Verbot des Tragens von politischen Abzeichen, Uniformen usw. auf Grund der Notverordnung noch voll in Geltung ist.

Beirätekonferenz der Württ. Zentrumspartei. Am Samstag tagten unter dem Vorsitz von Justizminister Dr. Beyerle die Spitzen sämtlicher Wirtschaftsbeiräte der Württ. Zentrumspartei. In allen großen politischen Gesichtspunkten herrschte volle Einmütigkeit und die Vertreter brachten einmütig das Vertrauen zum Reichskanzler Dr. Brüning zum Ausdruck. Die Konferenz wandte sich weiterhin in einer Entschließung mit Entschiedenheit gegen die bestehenden Pläne einer weiteren Zentralisierung der Träger der Berufs-genossenschaften seitens des Reichswirtschaftsministeriums.

Wiedereröffnung der Gipsammlung der Staatsgalerie, Neckarstr. 32. Am Samstag, 16. Jan. wird die neuere Abteilung der Sammlung der Gipsabgüsse einschließlich der Originalmodelle von Thorwaldsen und Danneberg wieder für den regelmäßigen Besuch geöffnet werden; die antike

und somit die Anerkennung des bayerischen Adels durchsetzen sollte.

Diese Forderung hatte den Erfolg, daß im Lande die Revolution ausbrach, die Herr v. Abels dem König prophezeit hatte. Monatlang tobte der Kampf zwischen der Krone und seinem Volke. Die Parteien waren unermüdet bestrebt, die Aufnahme der Tänzerin in den bayerischen Heimbund rückgängig zu machen; aber ohne Erfolg.

So war langsam das Jahr 1848 ins Land gezogen. Seit dem Februar trat Lola Montez nicht mehr auf. Jeden Tag erwartete sie den König; aber eines Tages blieb er aus.

Abends zehn Uhr rottete sich eine Unmenge Menschen vor ihrer Villa zusammen, laute Berwünschungen gegen sie ausstößend. Die Kreolin, die alle Leiden und Freuden der schönen Frau miterlebt hatte, riet zur Flucht; aber Lola Montez wollte davon nichts wissen.

In später Abendstunde, als der Lärm immer mehr zunahm, betrat ein Student ihre Wohnung. Er stellte sich als der erste Chargierte des Korps „Memnonia“ vor und nannte seinen Namen: „Gabriel v. Romanow.“ Auch er bat darum, daß sie eilends fliehen sollte; aber auch vergeblich.

Ja, sie vergaß sogar ihre Umgebung und den Lärm an der Straße und feierte mit dem jungen Manne das große Fest der Liebe. In heißen, leidenschaftlichen Worten erklärte sie ihm, daß der König für sie nur ein Mittel zum Zweck wäre, und daß sie von nun an nichts mehr für ihn übrig hätte.

Begeistert schied der Jüngling mit dem Versprechen, sie zu schützen und seine Kommilitonen gegen die Aufständigen zu führen. — Und so geschah es. (Fortsetzung folgt).

Die schöne Tänzerin

Das abenteuerliche Schicksal der berühmten Tänzerin Lola Montez, um die 1848 in Bayern die Revolution ausbrach.

Einige Tage später fand die erste Vorstellung im Hoftheater, vor ausverkauftem Hause, statt. Das Publikum raste förmlich, so war es hingekommen von der strahlenden Schönheit dieser Tänzerin. Das erste Auftreten in Bayerns Hauptstadt war ein durchschlagender Erfolg. Am Abend nach der Vorstellung empfing der König die Tänzerin in seinem Landhause an der Isar, und nur der König und Lola Montez wußten, was hinter den verhängten Fenstern vorgefallen ist.

Die Zeitungen waren geteilter Meinung. Die freisinnige Münchener Presse stimmte wahre Lobeshymnen an; dagegen erging sich die katholische Presse in Schmähreden über diese Dirne, die bereits so viele Menschen ruiniert hatte.

Berehrer hatte sie, wie überall, in Mengen. Alles drängte sich hinzu, die Montez tanzen zu sehen. Wie in anderen Städten, so regnete es auch hier Blumen und Geschenke; aber keinem gewährte sie irgendeine Gunst, ausgenommen dem König. Dieser hatte ihr eine herrliche Villa geschenkt und ihr auch sonst jeden ihrer Wünsche erfüllt. Unter ihren Verehrern waren hauptsächlich Studenten in größter Zahl vertreten; aber auch Kaufleute, Advokaten, Offiziere und Gelehrte spannte sie vor ihren Triumphwagen.

Des Königs Privatschatulle war längst erschöpft. Ludwig 1. war gezwungen, zu den Mitteln des Landes zu greifen, um den ungeheuren Aufwand der Tänzerin zu bestreiten. Lola Montez kam täglich mit neuen Wünschen, die der König zu erfüllen stets bereit war.

Des Königs erster Minister, Herr von Abel, hielt ihm einen Vortrag über die Finanzen des Landes und knüpfte daran die Befürchtung, daß er das Land an den Bettelstab bringen würde, wenn er sich nicht von der Tänzerin losreißte, die mit ihrer Verschwendungslucht Bayern an den Abgrund bringen würde. Ferner erklärte der Minister, daß der König vielleicht gar zwischen der Tänzerin und der Krone zu wählen hätte, da anscheinend eine Revolution nicht unmöglich sei.

Der König wußte sich keinen anderen Rat, als seiner Beliebten von dem Bevorstehenden zu erzählen und sich deren Rat zu erbitten. Lola Montez fühlte, daß man sie los zu sein wünschte und spielte nun dieselbe Komödie, die einst Madame du Barry mit Ludwig 15. wegen des Ministers Choiseul gespielt hatte.

Der Minister wurde entlassen!
Lola Montez hatte seine Entlassung durchgesetzt!
Der Erfolg dieser Entlassung aber waren Fehden zwischen den einzelnen Klassen, Fehden zwischen Adel, Bauernschaft, Bürgertum.

Ludwig 1. trat den Forderungen des Volkes mit Ausflüchten entgegen und nahm die Entlassung nicht zurück. Ja, er reizte das Volk dadurch zum Außersten, daß er die schöne Lola Montez zur Gräfin von Landsfeld machte. Sofort griff der Adel diese Erhebung auf und bestritt deren Gültigkeit mit der Begründung, daß es notwendig sei, um den bayerischen Adel zu erhalten, Mitglied des bayerischen Heimbundes zu sein.

Ludwig 1. ging noch weiter in seiner eingebildeten Macht. Er ernannte den Grafen Dettingen-Wallerstein zum Nachfolger v. Abels, und verlangte von ihm, daß er die Aufnahme der Tänzerin in den bayerischen Heimbund

Abteilung der Gipsabgüsse ist bereits vor Weihnachten wieder geöffnet worden.

Tagung des Württ. Metzerverbands. Diese Tage versammelten sich in Stuttgart über 200 Metzger aus dem Land. Der Verbandsvorsitzende Dr. Langhain-Willingen wies auf die eriste Lage des Metzgerstandes hin. Erörtert wurde die vom Reichsarbeitsminister erlassene Verbands- und Zulassungsordnung und dem Ausschuss die Vollmacht erteilt, einen Gesamtvertrag zusammen mit dem Mantelvertrag für ganz Württemberg abzuschließen. Dabei soll Württemberg zu einem einzigen Metzgerbezirk zusammengeschlossen werden. Beschlissen wurde auch die Einrichtung einer zentralen Berechnungsstelle in Stuttgart.

Die Feuerwehr wird zurückgezogen. Heute wurde die Feuerwehr aus dem Alten Schloß, die bisher noch dort stationiert war, zurückgezogen. In den letzten fünf Tagen hat man keine Rauchentwicklung mehr feststellen können. Vier Patrouillen, zwei nachts und zwei tagsüber, werden weiterhin die Schloßruine beobachten.

Unterlärchen. 11. Jan. Leichenfindung. Am Samstag nachmittag wurde am Rechen des Elektrizitätswerkes eine Kindesleiche gefunden.

Aus dem Lande

Waiblingen. 11. Jan. Einbruch im Konsumverein. Sonntag früh wurden im Konsumladen in der neuen Bahnhofstraße eingebrochen und Lebens- und Genussmittel im Wert von 115 RM. gestohlen. Als Täter wurden zwei vorbestrafte norddeutsche auf Wanderschaft befindliche Arbeiter in Stuttgart festgenommen. Die gestohlenen Waren konnten in der Hauptsache wieder beigebracht werden.

Marktgröningen O. Ludwigsburg. 11. Jan. Schwere Motorradunglück. Am Sonntagnachmittag fuhr der Bäckermeister Albert Glaser von Marktgröningen mit seinem Motorrad an einer Straßenkurve, unweit der hiesigen Landesfürsorgeanstalt, in ziemlich raschem Tempo auf eine Familie aus Alperg, die mit ihrem kleinen Kind im Wagen spazieren ging. Glaser wurde von seinem Fahrzeug geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, ebenso wurde das kleine Kind hoch aus dem Wagen geworfen. Das Ehepaar wurde mit voller Wucht auf die Straße geworfen und erlitt schwere Verletzungen.

Brackenheim. 11. Jan. Brandstifter nimmstich das Leben. Am Samstag Abend brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Wilhelm Döbler Feuer aus. Die Feuerwehr konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindern, doch wurde das Haus vernichtet und nur wenig Mobiliar gerettet. Der Schaden ist ziemlich groß. Man nahm sofort an, daß Döbler, der ein Trinker ist, das Haus selbst angezündet habe. Am andern Morgen fand man ihn tot in einem Weinberghäuschen. Er hatte sich selbst das Leben genommen.

Vom unteren Neckar. 11. Jan. Der weiße Tod. Der stud. med. Niese von Hirschhorn am Neckar, Sohn des dortigen Arztes, ist beim Schlafen in Dorlarberg von einer Lavinne tödlich verschüttet worden.

Heubach O. Ombd. 10. Januar. Betriebsauflösung. Die Südd. Edelmetallwarenfabrik ist dauernd stillgelegt worden. Dadurch verlieren weitere 50 Angestellte und Arbeiter ihr Brot.

Der Kassier eines hiesigen Turn- und Sportvereins hat in letzter Zeit umfangreiche Unterschlagungen begangen. Wie man hört, handelt es sich um zwei bis dreitausend Mark. Aus diesem Grunde beging er einen Selbstmordversuch, indem er Gift in ein Getränk tat. Die Sache wurde aber rechtzeitig entdeckt, so daß er im hiesigen Bezirkskrankenhaus gerettet werden konnte.

Reutlingen. 11. Jan. Todesfall. Am Sonntag ist Gottlob Tröhler, früherer Bäckermeister und Wirt, im 91. Lebensjahr gestorben.

Eningen O. Reutlingen. 11. Jan. Disziplinarverfahren gegen kommunistische Gemeinderäte. Drei kommunistische Gemeinderäte Enningens hatten seinerzeit im Gemeinderat den Antrag gestellt, die Steuerordnungssteuern nicht zur Durchsührung zu bringen. Dafür wurden sie vom Gericht mit hohen Geldstrafen belegt. Jetzt wird auch noch ein gerichtliches Dienststrafverfahren gegen sie durchgeführt. Sie sollen ihres Amtes entbunden werden.

Nehren O. Tübingen. 11. Jan. Brandstiftung. Am Samstag Abend brach in der erst vor einigen Jahren erbauten Scheuer des Adolf Vaur Feuer aus. Die Scheuer war mit Heu und Stroh gefüllt, sie brannte vollständig aus. Es wird allgemein Brandstiftung vermutet. Der Besitzer selbst wurde in der Nacht und heute auch sein Bruder in Untersuchungshaft genommen. Es ist dies der dritte Brand, der bei Vaur ausgebrochen ist. In den Jahren 1928 und 1930 brannten seine beiden Wohnhäuser nieder. Wegen des Brands im Jahr 1930 wurde Vaur's Frau im vorigen Jahr vom Tübinger Schwurgericht zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Sie hat die Strafe aber noch nicht verbüßt und ist auf freiem Fuß.

Ebingen. 11. Jan. Ein „Schilbbürgerstreich“. Fuhren da am vergangenen Samstag einige Bauern von einem Dorf des Heubergs mit dem Lastwagen in einen Nachbarort, um am dem Jahrmarkt Schweine zu kaufen. Nichtig wurden Schweinekäufe abgeschlossen. Um die Tiere vor der strengen Kälte zu schützen, wurden sie mit allergrößter Sorgfalt verpackt und auf den Wagen geladen. Einige ganz vorsichtige Leuten sich zwecks Wärmezeugung noch auf die Kisten. Unterm Weg mußte aber festgestellt werden, daß 6 Schweine wegen Mangels an Luft erstickt waren.

Ulm. 11. Jan. Oberstudiendirektor Dr. Schott gestorben. Oberstudiendirektor Dr. Schott ist in der Nacht auf Sonntag einem Herzschlag erlegen. Letztes Jahr konnte er seinen 60. Geburtstag feiern. Noch vor wenigen Tagen konnte man den ansehend rüstigen Herrn noch in den Straßen sehen. Die erste ständige Anstellung erfolgte in Marbach. Längere Zeit war er Professor in Ellwangen, 1910 Professor in Ulm, 1914 Vorstand des Gymnasiums in Ulm. Dr. Schott war Mitglied des evangelischen Familiengemeinderats und war in der evangelischen Gemeinde vorbildlich tätig.

Sentung der städt. Tarife und Gebühren. Die Vorarbeiten der Stadtverwaltung für eine Herabsetzung der städt. Preise f. Motorfahrzeuge sind im Gang. Der Gemeinderat wird sich in aller Kürze damit befassen. Der Rotpreis wurde um 20 Pfennig je Zentner ermäßigt.

Bernstadt O. Ulm. 11. Jan. Am Samstag wurde ein Mann von einem anderen, den er zurecht weilen wollte, kurzerhand mit einem langen Messer in die Herzgegend gestochen. Sein Zustand ist ernst; er wurde mit dem Sanitätsauto nach Ulm gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

Testung. 11. Jan. Strohfeuer. In Hülweiler (Ode. Eitenkirch) brannte die große Scheune des Landwirts Josef Marschall, die bis an den Dachstuhl mit Erntevorräten angefüllt war, nieder. Die Feuerwehr von Eitenkirch mußte sich auf die Rettung des Wohnhauses beschränken. Es brannte ein großes Kind, mehrere Pferde und Hühner und ein großer Teil der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Brandstiftung wird vermutet.

Vom bayerischen Allgäu. 11. Jan. Opfer der Zeit. — Leichenfindung. Der Gutsbesitzer German Kröcker von Untergammerried mußte in die Irrenanstalt Kaufbeuren eingeliefert werden. Er hatte auf seinen statischen Hof eine Bürgschaft von 25 000 Mark aufgenommen, für deren Zinsen er nicht auskommen konnte. Darüber geriet er in Trübsinn. — Aus der All bei Kempten wurde die Leiche des seit einiger Zeit abgängigen 20 J. a. Kellnerlehrlings Josef Bockler, der seit längerer Zeit Zeichen von Schizophrenie zeigte, gefunden.

Stetten a. T. M. 11. Jan. Schweres Unglück. Als der Landwirt J. Straub wie üblich zu Tagesbeginn nach seinem Vater sehen wollte, war das ganze Zimmer voller Rauch. Nur mit großer Mühe gelang es ihm, an das Bett des Vaters zu kommen. Mit Hilfe des herbeigeleiteten Bürgermeisters konnte der alte Mann ins Freie geschafft werden. Die sofort angestellte Wiederbelebungsoertunde waren erfolglos. Der Grund des Unglücks liegt in einem Zimmerbrand, der sich vom Kamin aus in der nebenliegenden Küche unter dem Boden fortzweiterte und dadurch den Erstickenstod des Mannes herbeiführte.

Bad Wimpfen. 10. Jan. Mittelalterlicher Brauch. Dieser Tage läuteten sämtliche Glocken, wie es seitens bei den Siegesfeiern im Krieg geschah. Das Geläute galt der Frau des „Apostelfischers“ von Langen, die zu Grab getragen wurde. „Apostelfischer“ tragen nach mittelalterlicher Sitte den Sarg. Zu den Pflichten der „Apostelfischer“ gehörte in diesen Tagen, die Stadt vor den answellenden Fluten des Neckars zu schützen.

Rosenburg o. T. 11. Jan. Ein Weinchen als Todesursache. Der 60 J. a. Eisenbahnarbeiter Leonhard Ley verschluckte beim Essen ein kleines Wein. Bald stellten sich heftige Schmerzen ein und nach wenigen Tagen erlag der Mann trotz ärztlicher Hilfe den Verletzungen.

Cheerberg O. Biberach. 11. Jan. Brand. Samstag Abend entstand in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Johannes Bendel ein Brand, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Die Brandursache ist unbekannt.

Ravensburg. 11. Jan. Der Verzweigungskampf der Landwirtschaft. Im Rahmen einer Versammlung des Landw. Bezirksvereins Ravensburg sprach der Generalsekretär des Landw. Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern, Hummel, am Samstag nachmittag über den Verzweigungskampf der württ. Landwirtschaft. Wehrend er sich heute die Frage der Rentabilität der Landwirtschaft eine Schicksalsfrage für das ganze deutsche Volk. Man sei sich heute klar darüber, daß die Maßnahmen, die auf wirtschafts- und agrarpolitischen Gebiet heute erreicht seien, nur mäßig sein könnten gegenüber dem, was der Hauptverband sich von der politischen Aktivität der Regierung der Landwirtschaft in Württemberg gegenüber versprochen habe.

Bodnegg O. Ravensburg. 11. Jan. Tödlicher Unfall. Der 68jährige Landwirt G. Wild, der nach Uebergabe seines Hofes in Altengarten in kleineres landwirtschaftliches Anwesen in Töbel erwarb, wollte die Müch in die Molkerei Oberragenbach bringen. Auf der ersten Straße rutschte er aus und fiel so unglücklich, daß er eine schwere Darmverletzung davontrug, die im Elisabethen-Krankenhaus in Ravensburg nach einer Operation den Tod zur Folge hatte.

Hauerz O. Leutkirch. 11. Jan. Tödlicher Unfall. Am Samstag vormittag verunglückte im fürstl. Waldteil Raos der 55 J. a. Maurer und Holzhauser Alois Nagel durch den Fall eines Baums. Ein Ast drang dem Bedauernswerten durch die Schläfe und verletzte ihn so schwer, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach einer Stunde verstarb.

Winzerhausen O. Marbach. 11. Jan. Hier wurden bis jetzt etwa 30 Wohnstellen aus der jüngeren Steinzeit (Alter 5-6000 Jahre) freigelegt. Im Bezirk waren schon in früheren Jahren solche Funde gemacht worden.

Rutesheim O. Leonberg. 11. Jan. Liebesdrama. Ein verheirateter Schneider aus der Rürnberger Gegend kam in ein Gasthaus in Rutesheim mit einer Braut. Sie wollten sich wiederholte gemeinsam durch die Schür das Leben nehmen, aber bei jedem Anlauf verließ sie die Ziviltourage. So wurde es Morgen, ohne daß die Absicht ausgeführt war. Da aber der Schneider seine Rechnung nicht bezahlen konnte, wurde er wegen Zechprellerei festgenommen. Die Braut wurde von ihrer Schwester abgeholt.

Böblingen. 11. Jan. Eine hundertjährige gestorben. Heute ist Frau Emma Kessel, kurz nach Vollendung ihres 101. Geburtstages, nach kurzen, aber schweren Leidenslagen gestorben.

Badersbrunn O. Freudenstadt. 11. Jan. Todesfall. Christian Zäfle, der frühere Besitzer des Hotels Schönblid, ist im Alter von 81 Jahren gestorben. Aus seinem Anfang heraus hat er mit den Jahren droben auf dem „Schönblid“ mit dem prächtigen Bild über die hohen Täler ein Kurhaus entwickelt, das weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt war. Am 1. Mai vorigen Jahres verkaufte Zäfle sein Hotel an den Württ. Kriegerbund.

Neresheim. 11. Jan. Aufteilung des Finanzamtsbezirks Kapfenburg. Die Verteilung der fester dem Finanzamt Kapfenburg angehörenden Gemeinden ist nun endgültig erfolgt. Den Löwenanteil erhält das Finanzamt Alen mit den Städten Bopfingen und Neresheim. 14 Gemeinden kommen zum Finanzamt Ellwangen, während dem Finanzamt Heidenheim nur die Gemeinden Großluden mit Kleinkuchen, sowie Luernheim mit Steinweller zugeteilt wurden.

lokales.

Wildbad, den 12. Januar 1932.

Bachfeierstunde. Ist es nötig, davon zu berichten? Ja, um dererwillen, die von dieser eigenartigen Unternehmung nichts wußten und nachträglich auch gerne dabei gewesen wären. Ein unbekannter Herr stellte sich als Bachpostel vor, um gleich mitten hinein ins Wesen Bachs zu führen. Zu diesem Zwecke zerbrach er die Form des abgeleiteten Konzertbetriebs, gab zu den Worten die nötigen mündlichen Erklärungen und suchte durch Gegenüberstellung und mehrfache Wiederholung die Bachsche Sprache, die tönend ge-

wordener Glaube wie keine andere Musik ist, zu erfüllen und begrifflicher Wirkung zu bringen. Choralvorspiele die D-Moll-Suite aus dem Kreis der französischen Suiten mit der überirdisch schönen Sarabande und der Sique in der Metere auf die Erde stürzen. Das Liszt-Bräutidium samt der Fuge aus dem 1. Teil des Woltemper-Mavier kamen zur Darstellung. In diesem kleinen Ausschnitt, man hätte sich auch einen größeren gern gefallen lassen, webt klarster Rationalismus im Ausgleich mit höchster Mystik. Herr Novotny spielte als echter Künstler, ergriffen, ja befeuert, mit orgelmäßigem Anschlag und höchster Demut. Mögen einige Funken irgendwo gezündet haben! Wir hoffen es.

Die Waldarbeiter zur Krisenunterstützung zugelassen. Vom Deutschen Landarbeiter-Verband, Kreisleitung Stuttgart, Kanzleistraße 33 wird uns geschrieben: Im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland waren letzter die Waldarbeiter nicht in die Krisenfürsorge einbezogen, da das Landesarbeitsamt der Meinung war, daß der Arbeitsmarkt dieser Berufsgruppe nicht so ungünstig gelagert sei, wie derjenige der anderen zur Krisenunterstützung zugelassenen Arbeiter. Nachdem sich die Arbeitsmarktlage in der Forstwirtschaft aber dauernd rapid verschlechterte und durch die lange Arbeitslosigkeit eine große Anzahl Waldarbeiter von der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen wurde, sah sich der Deutsche Landarbeiter-Verband veranlaßt, wiederholt den Antrag wegen Zulassung der Waldarbeiter zur Krisenfürsorge beim Landesarbeitsamt zu stellen. Beim Landesarbeitsamt fanden in dieser Woche am 5. Januar 1932 Verhandlungen unter dem Vorsitz von Präsident Kälin statt. An den Verhandlungen nahmen Vertreter der Landesarbeitsamtsbezirksgewerkschaften, der Württ. Forstdirektion und den Waldbesitzerverbänden teil. In diesen Verhandlungen wurden besonders von der Arbeitnehmerseite der Beweis erbracht, daß in der Forstwirtschaft eine „andauernd besonders ungünstige Arbeitsmarktlage“ sich herausgebildet habe und die sofortige Einbeziehung der Waldarbeiter in die Krisenfürsorge notwendig sei, um der großen Notlage der Waldarbeiterschaft zu steuern. Präsident Kälin setzte auf Grund dieser Aussprache die Zulassung der Waldarbeiter zur Krisenfürsorge auf 15. Januar 1932 fest und zwar soll die Zulassung vorerst bis 2. April 1932 befristet sein. Die Zulassung der Waldarbeiter erfolgt für alle Waldarbeiter im ganzen Bezirk des Landesarbeitsamts. Damit ist endlich dem Verlangen der Waldarbeiterschaft Rechnung getragen und eine große Härte beseitigt worden.

Kandidatenaussstellung zur Landtagswahl. Am Sonntag fand in Forzheim eine Generalversammlung der Sozialdemokratischen Partei für den 8. württ. Wahlkreis statt, der die Oberämter Calw, Freudenstadt, Maulbronn, Nagold, Neuenbürg und Bopfingen a. d. E. umfaßt. Die Versammlung bestimmte mit überwiegender Mehrheit zum Spitzenkandidaten der sozialdemokratischen Liste den Stadtpfarrer Dr. Schenkel (Ruffenhäuser).

Veruchsballone. In den Jahren 1932/33 finden bekanntlich ausgedehnte meteorologische Forschungen im Volargebiet statt. Aus diesem Anlaß werden auch in den übrigen Gebieten der nördlichen Halbkugel erweiterte Messungen vorgenommen. Vor allem werden an besonders vielen Orten unbemannte Veruchsballone zu wissenschaftlichen Zwecken emporgesandt. Die nächsten Aufstiegstermine sind der 13., 14., 27., und 28. Januar, sowie der 10., 11., 24. und 25. Februar. Der FINDER eines solchen Ballons wird gebeten, ihn samt dem daran befindlichen Selbstschreibgerät sorgfältig zu behandeln und nach der am Ballon oder am Gerät befindlichen Anleitung zu verfahren. Mit Rücksicht auf die Gegenfeitigkeit sind ausländische Ballone gerade so schonend zu behandeln wie deutsche. In der Regel zählt die den Ballon absendende meteorologische Anstalt dem FINDER eine angemessene Belohnung. Die Ballone sind mit leicht brennbarem Wasserstoffgas gefüllt; daher ist jedes Feuer, auch Zigarren und Pfeifen, so lange von ihnen fern zu halten, als noch ein Rest von Gas in ihnen ist. Die wissenschaftlichen Ballone bestehen durchweg aus Gummi. Papierballone werden nicht mehr verwendet. Das Gewicht der Hülle beträgt mindestens 100 Gramm, oft aber auch 1-2 Kilogramm. Gummiballone von weniger als 100 Gramm tragen keinen Apparat, sondern werden nur zur Windmessungen benutzt. Sie brauchen nicht zurückgesandt zu werden. In Zweifelsfällen wende man sich an die nächste Ortspolizeibehörde oder an die zuständige Landeswetterwarte (für Württemberg nach Stuttgart, Bäcklerstraße 56 3, Fernruf 239 77).

Aus der Nachbarschaft.

Neuenbürg. 11. Jan. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde die Weckerlinie in das Gasthaus zum „Felsenkeller“ in der Hafnergasse gerufen. Aus dem Küchenfenster einer im Hause wohnenden Familie, die augenblicklich ortswohnd war, drang starker Qualm. Nachbarleute drangen durch Einschlagen der Fenster in die Küche ein und fanden dort aufgehängte Wäsche teilweise verbrannt und teilweise noch brennend vor. Durch gemeinsame Arbeit hilfsbereiter Nachbar konnte das Feuer, das leicht wenige Minuten nachher hätte größere Ausdehnung annehmen können, gelöscht werden, so daß die inzwischen eingetroffenen Weckerlinie-Leute mit ihren Rintmar-Apparaten und etwas später die Motorspritze wieder einrücken konnten. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend. Der Fall ist für viele eine neue Warnung, vor dem Verlassen der Wohnung sich davon zu überzeugen, ob Herd und Ofen sich in Ordnung befinden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der welthöchste päpstliche Orden für Mussolini. Der Papst verlieh Mussolini den Orden vom goldenen Sporn, den welthöchsten päpstlichen Orden. Die höchste Auszeichnung, der Christusorden, war dem italienischen König und dem italienischen Kronprinzen vor einigen Tagen verliehen worden.

Politischer Hochbetrieb in Berlin. Seit Ablauf des „Durgfriedens“ der Notverordnung mit dem 3. Januar hat in Berlin ein politischer Hochbetrieb eingesetzt. Jeden Tag gibt es zahlreiche Versammlungen; am 8. Januar waren deren nicht weniger als 58 ausgerichtet.

Brand des Brähler Jagdschlösses. Im ehemaligen Jagdschlösschen des Kurfürst-Erzbischofs Clemens August von Köln in Brühl, in dem gegenwärtig das Hotel Belvedere untergebracht ist, brach am Montag früh Großfeuer aus, das den größten Teil des Dachstuhls vernichtete. Der Schaden wird auf etwaige hunderttausend Mark geschätzt.

Langsam, aber sicher. Am 11. Oktober des Jahres 1898 richtete der Amtsvorsteher von Berlin-Pantow die amtliche Anfrage an die Polizeibehörde in Oberweißmar, ob ein gewisser „X. dorthin“ bereits verhaftet sei; er ersuchte um



PELZBESETZTE DAMENMÄNTEL

auf Extrahäutern, aus besonders günstigen Einkäufen u. Restbeständen unseres Winterlagers, eingeteilt in 4 Preisgruppen

STOFFARTEN
Velourart und Tweed in Gruppe 1, Velour einfarbig und gemustert, Marengo, Ottomane in Gruppe 2 u. 3, Marengo, Velour, Charmelaine in Gruppe 4.

PELZARTEN
Biberette, Sealelektir in Gruppe 1, Lamm, Hase, Biberette in Gruppe 2, Opossum, Lamm, Ottermurmelt, teils Bubi-teils Schalkragen, Gruppe 3 u. 4.

MACHARTEN
Jugendliche Formen, teils mit Gürtel, flotte Ärmel- und Rückengarnierungen, Gruppe 1 zum Teil gefüttert, Gruppe 2 bis 4 ganz gefüttert

FARBEN
marine, nachtblau, grün, braun, schwarz.

GRUPPE 1	975
GRUPPE 2	1950
GRUPPE 3	2950
GRUPPE 4	3800

Einleitung der Personalisten „behuft Einsichtnahme“. Vor kurzem ist die folgende Antwort aus Oberweimar in Bannforst eingetroffen: „Ursprünglich zurückgereicht mit dem Bemerkten, daß der angegebene Soundso im Melderegister zu Oberweimar nicht gemeldet ist.“ Der Amtsvorsteher von Bannforst hat also auf die Antwort nicht länger als 33 Jahre warten müssen.

Handel und Verkehr

Die Bankvereinbarung über die Zinsen

Die am Samstag, den 9. Januar von den Spitzenverbänden der Kreditinstitute angenommenen fünf Vereinbarungen betreffen aus einem Mantelvertrag, sowie aus je einem Abkommen über Habenzinsen und Sollzinsen. Bei den Sollzinsen (Ausleihzinsen) soll die Berechnung entweder in Gestalt eines Netto-Zinsfußes, bei dessen Festlegung von dem gewogenen Durchschnitt der Zinsfüße für herangezogene Gelder auszugehen ist oder nach Sollzinsen plus Kreditprovision erfolgen. Im letzteren Fall gilt als Richtlinie, daß sich der Zinsfuß im allgemeinen an den Reichsbankdiskont anzulehnen hat. Die Normalsätze für den eben erwähnten Netto-Zinsfuß bzw. Sollzinsen werden von den regionalen Kreditausschüssen festgelegt. Die Kreditprovision ist in banküblicher Weise zu berechnen.

Die Regelung der Habenzinsen (Einlagezinsen) erfolgt in der Weise, daß von dem zentralen Kreditausschuß ein Normalsatz festgesetzt wird, der mit entsprechenden Zuschlägen für alle Konditionen Geltung hat. Normale Spareinlagen sind jedoch höchstens zu dem Normalsatz zu verzinsen. Kreditgenossenschaften, Privatbankfirmen, sowie kleine und mittlere Banken dürfen nach Maßgabe besonderer von dem zentralen Kreditausschuß aufzustellender Grundsätze die Höchstzinsfüße für herangezogene Gelder ganz oder teilweise bis um höchstens 1/4 v. H. überschreiten, ehrenamtlich geleitete Kreditgenossenschaften mit der gleichen Maßgabe bis zu 1/2 v. H.

In dem Mantelvertrag wird bestimmt, daß Kreditinstitute aller Art verpflichtet sind, bei der Herannahme von Reichsmarkgetreu aus dem In- und Ausland bestimmte Höchstzinsfüße nicht zu überschreiten.

Die beiden Zinsabkommen laufen bis zum 31. März ds. Js., der Mantelvertrag bis zum 30. September ds. Js.; sie verlängern sich automatisch um 3 (6) Monate, falls nicht eine Kündigung mit einer Frist von 1 (3) Monaten erfolgt. Die Vereinbarungen sind vom Tag nach der Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger an wirksam.

Die Beschlüsse des zentralen Kreditausschusses der Kreditinstitute müssen einstimmig gefaßt sein, damit ein Zwang durch Uebereinstimmung vermieden wird. Andernfalls entscheidet der Bankkommissar des Reichs. Hypothekengeschäfte, Konsumvereine sowie Bau- und Wertspartassen sind gleichfalls an die vorgeschriebenen Zinsfüße gebunden. Die ganze Zinsregelung bezieht sich auf den Verkehr mit der Reichsbank und der Reichsbank; der Verkehr zwischen Banken untereinander ist freigelassen. Bei den Sollzinsen ist die Feststellung eines einheitlichen Normalsatzes aus dem Grunde unterblieben, weil ein derartiger Satz voraussichtlich bald den Charakter eines Mindestsatzes angenommen und auf diese Weise verteuert wirkt hätte. Bei Kapitalgesellschaften richtet sich der Voraus nach der Bilanzsumme. Er beträgt bei einer Bilanzsumme von nicht über 15 Millionen RM. 1/4 v. H., bei einer solchen von nicht über 30 Millionen RM. 1/2 v. H. für den normalen Geldverkehr und 1/4 v. H. für den Großgeldverkehr, und bei einer Bilanzsumme bis zu 50 Millionen RM. 1/2 v. H. und zwar nur für den Großverkehr. Privatbanken erhalten grundsätzlich ein Voraus von 1/4 v. H.

Die Spanne zwischen Soll- und Habenzinsen kann dreifach variiert werden und zwar örtlich, nach der Art der Kredite und nach der Art der Kreditinstitute.

Der Normalsatz ist auf 4 v. H. festgesetzt worden.

Das Bier ab 1. Februar billiger

Berlin, 11. Januar. Die Vertreter des deutschen Brauereis- und Gastwirtsverbandes haben der Regierung eine Ermäßigung um 10 Mark je hektoliter Vollbier vorgeschlagen. Gleichzeitige sind die Gastwirte bereit, die Auskäuferpreise um den

vollen Betrag der Steuerermäßigung zu kürzen; das würde also bedeuten, daß ab 1. Februar das große Glas Bier um 10 Pfg. und das kleine Glas Bier 5 Pfg. billiger wird. In der Vorlage, die das Reichsfinanzministerium dem Reichsrat zugehen lassen wird, soll betont werden, daß die in den Jahren 1930 und 1931 vorgenommenen Biersteuern den erwarteten Mehrertrag nicht gebracht haben. Für das neue Finanzjahr 1931/32 hat die Reichsregierung bereits den damals angelegten Vorschlag von 510 auf 460 Millionen Mark herabgesetzt. Auch diese Summe wird nicht erreicht werden.

Für Erhöhung der Butterzölle

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat auf Grund dringlicher Meldungen verschiedener Landwirtschaftskammern am Samstag an den Reichsminister an den Reichswirtschaftsminister, an den Reichsfinanzminister und an den Reichsfinanzminister folgenden Telegramm gerichtet: Die Butterpreise für erste Qualität sind in heutiger Berliner Notierung auf 99 RM. abgefallen. Die Ursache ist in der Verbilligung der Einfuhr ausländischer Butter zu erblicken. Beispielsweise ist im Monat Dezember über Hamburg zweieinhalbmal so viel herangekommen wie im Dezember 1930. Gleichzeitig bricht der Hackfleischmarkt zusammen, weil sinnlicher Emmenhaler neuerdings in Hamburg zu 52 RM. verkauft angeboten wird. Das entspricht einer Milchverwertung von sechs Pfennig je Liter. Der völlige Zusammenbruch der deutschen Milchwirtschaft ist unvermeidlich, wenn nicht unverzüglich die beantragte Erhöhung des Butterzolls und eine Beschränkung der Einfuhr erfolgt.

Schnelltriebwagen Berlin—Hamburg

Bei der Deutschen Reichsbahn befindet sich gegenwärtig ein Schnelltriebwagen im Bau, der eine Geschwindigkeit bis zu 150 Kilometer in der Stunde entwickeln soll. Er wird im Frühjahr zwischen Berlin und Hamburg in den Verkehr gestellt werden. Der Wagen ist als Doppelwagen mit zwei Raubbach-Dieselmotoren von 410 PS-Leistung entworfen. Da bei solchen Fahrgeschwindigkeiten der Luftwiderstand den beinahe dem größten Teil des Gesamtwiderstands ausmacht, wurden die Kopfseiten der beiden Wagenhälften stark abgerundet, der Wagenkasten so niedrig wie möglich gehalten und mit einem glatt durchgehenden gewölbten Dach ohne Aufbauten versehen. Innen enthält der Wagen einen Gepäckraum und 102 Sitzplätze zweiter Klasse. Die eine Wagenhälfte ist für Raucher, die andere für Nichtraucher bestimmt. In der Mitte ist ein Erfrischungsraum eingebaut, wo kalte und warme Getränke und Speisen verabreicht werden können. Der Doppelwagen ist etwa 42 Meter lang und wiegt rund 77 Tonnen. Außer diesem Dieselelektrischen Triebwagen sind auch leichte Triebwagen mit Dampftriebwerk der Bauart Doble und mit Delfeuerung im Bau begriffen, deren Bedienung aber so einfach sein wird wie die der Wagen mit Verbrennungsmotoren.

Entschliche Viehwertung in Ungarn

Die Viehpreise in Ungarn sind auf dem Lande in den letzten Wochen auf einem Tiefstand gelunden, wie man ihn noch nie erlebt hat. Die Schlachtung einer Kuh lohnt sich z. B. für den Metzger nicht mehr, weil für das Fell allein ein höherer Preis zu erzielen ist als für das Fleisch. Es ist daher schon mehrfach vorgekommen, daß das Fleisch eines Schlachters unter die Armen kostenlos verteilt worden ist. Ähnlich verhält es sich auch mit den Pferdepreisen. Auf dem Pferdemarkt in Groß-Ranfa konnte unlängst für das schönste Pferd nicht einmal der Spottpreis von 60 Pengö (rund 37 Mark) erreicht werden, ja es ist sogar vorgekommen, daß selbst 10 Pengö (6,20 Mark) für ein Pferd geboten wurden.

Berliner Pfundkurs, 11. Jan. 14,57 G., 14,60 B.

Berliner Dollarkurs, 11. Jan. 4,209 G., 4,217 B.

Privatdiskont 7 v. H. kurz und lang.

Württ. Silberpreis, 11. Jan. Grundpreis 45,40 RM. d. Kg.

Die Notenausgaberechte der Privatnotenbanken betragen 1932 für die Bayerische Notenbank und die Sächsische Bank zu Dresden je unv. 70 Mill. RM., für die Württ. Notenbank und die Badische Bank je unv. 27 Mill. RM.

Der Rückgang der französischen Schaumweinausfuhr nach

Deutschland an den ersten elf Monaten des Jahres 1931 lagere Frankreich nach Deutschland 46.500 Flaschen Schaumwein nach Deutschland aus gegen 89.890 in der gleichen Zeit des Jahres 1930, 152.000 in 1929, 185.000 in 1928 und 198.016 in 1927. In ähnlichem Maß ist die Ausfuhr der spaner Seidenindustrie nach Deutschland zurückgegangen. Die französische Luxusindustrie wird also selbst von der wahllosen Reparationspolitik Frankreichs gegen Deutschland schwer getroffen.

Die Einfuhr von Obst ist seit September v. J. gegenüber dem Jahr 1930 erheblich, im Oktober 1931 um fast die Hälfte zurückgegangen, da wir selbst eine reichliche Ernte hatten. Auch die Einfuhr von Südfrüchten, besonders von Bananen, hat seit Juli 1931 ständig nachgelassen.

Keine Einfuhrsperre mehr für Gerstenmalz. Mit Rücksicht auf die nur in beschränktem Umfang für die Erzielung von Einfuhrsperren zur Verfügung stehenden Mittel war bei Wiederzulassung der Einfuhrsperre für Malz aus Gerste im November 1931 von vornherein in Aussicht genommen, die Anmeldung zur Ausfuhr dieser Waren mit dem Anspruch auf Erteilung von Einfuhrsperren zu sperren, wenn die Ausfuhr bestimmte Höchstgrenzen erreicht habe. Diese Sperre ist durch Verordnung vom 8. Januar mit Wirkung vom 16. Januar 1932 an ausgesprochen worden, weil bis zu diesem Zeitpunkt die für die Ausfuhr in Aussicht genommene Grenzzahl annehmbar erreicht sein wird.

Senkung der Hoed- und Osenpreise. Der Verband Deutscher Herdfabrikanten in Hagen hat seinen Mitglidern eine Preisentwertung um 10 Prozent empfohlen, sofern nicht diese Ermäßigung bereits im letzten halben Jahr vorgenommen worden war. Die Preise für eiserne Oesen und Kesselfäden sind gleichfalls um 10 Prozent ermäßigt worden. Die Preise für Gas- und kombinierte Herde werden um 5 Prozent herabgesetzt. Bei den letzteren liegen nicht gebundene Preise vor.

Bankgeschäft stellt Zahlungen ein. Das Bankgeschäft Späth und Sauer, Stuttgart-Gablenberg, teilt seinen Gläubigern mit, daß es seine Zahlungen eingestellt hat. Es berichtet, daß es die notwendigen Mittel aus seinen Geldanlagen nicht rechtzeitig flüssig machen kann. Die „Schwäbische Treuhand-AG“ in Stuttgart ist mit der Fertigung einer Ueberlicht über den Vermögensstand per 1. Januar 1932 und mit der Abwicklung der Angelegenheit beauftragt.

Schulle u. Cie. AG, Friso-Konditoreimaschinenfabrik, Jenebad. Durch die allgemeine Wirtschaftslage und bedeutende Kundenerluste war die Firma gezwungen, das gerichtliche Vergleichsverfahren zu beantragen. Sie bietet ihren Gläubigern bis zu 100 Mark volle Befriedigung, denjenigen über 100 Mark 50 Prozent ihrer Forderung. Der Betrieb wird durch eine unter der alten Firma zu gründenden GmbH, deren Gesellschafter bereits gewonnen sind, unverändert fortgeführt. Das Vergleichsverfahren ist vom Amtsgericht Stuttgart 2 am 4. Januar eröffnet worden.

Zahlungseinstellungen. Vorfuß- und Sparvereinbank AG, Lübeck. — Das Kaufhaus Bronner u. Co., Racht, Inhaber R. Hirsch, Ludwigshafen a. Rh., hat erneut die Zahlungen eingestellt. Verpflichtungen 450.000 Mark.

Drohende Ausperrung bei Salamander. Die Direktion der Salamander AG, Kornwestheim, hat am Samstag sämtlichen Zelllohnarbeiter gekündigt. In Betracht kommen rund 800 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Kündigungen. Auf Schluß des Kalenderjahrs mußte die Uhrenindustrie weitere zahlreiche Kündigungen vornehmen. Man spricht von nahezu 200 Personen in beiden Werken in Schramberg (Werk Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik und Werk Junghans) im Junghanskonzern, die zur Entlassung kamen.

Stuttgarter Landesproduktbörse, 11. Jan. Mit dem Jahreswechsel ist eine festere Tendenz auf dem Getreidemarkt eingetreten. Die ausländischen Börsen meldeten etwas höhere Kurse. Die Forderungen für inländischen Weizen und Roggen waren infolge neuer Zufuhren ebenfalls höher. Auch die Kauflust war besser. Es notierten je 100 Kg.: württ. Weizen 22,50—24,50 (am 4. 1.: 21,75 bis 24), Sommergerste 17,75—19,75 (17,50—19,50), Futtergerste 16,50—17,50 (16—17), Roggen 21,50—22,50 (21—22), Hafer 14 bis 15 (unv.), Bienenhonig 5—5,50 (unv.), Akehen 5,50—6,50 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 3,50—4,25 (unv.), Weizenmehl 37,25—37,75 (37—37,50), Brotmehl 29,25—29,75 (29—29,50), Kleie 8,25 bis 8,75 Mark (unv.).

Bremen, 11. Jan. Baumwolle Middl. Univ. Stand. 100 7,59.

Magdeburger Zuckerpreise, 11. Jan. Jan. 31.05. Tendenz ruhig.

Märkte

Viehpreise. Obersbach a. J.: Kühe 260, Kalb 380, Jungvieh 126—295. — Pflanzungen a. J.: Kühe und Kalb 210—280, Rinder 180—260, Jungrinder 85—160. — Herberlingen: Farren 250 bis 450, Ochsen 200—350, Kalb 280—400, Jungrinder 80—180, Kühe 80—360 Mark.

Bonfeld 121 Heilbronn, 11. Jan. Güterverkehr. Das Gesetz über die Auflösung der Fideikommission macht sich praktisch bemerkbar. Nachdem erst kürzlich ca. 6 Millionen Güter von der Gutsherrschaft verkauft wurden, kommen diese Woche weitere 15 bis 20 Morgen zum Verkauf.

Das Wetter

Die Wetterlage dürfte allmählich mehr unter den Einfluss einer nordwestlichen Depression geraten, so daß für Mittwoch und Donnerstag zu Unbeständigkeiten neigendes Wetter zu erwarten ist.

Realschule Wildbad.

Die Aufnahmeprüfung in die erste Klasse der Realschule für Schüler und Schülerinnen der 4. Grundschulklasse und höherer Volksschulklassen findet statt

am Freitag, 5. Februar 1932.

Ort: Zimmer der Klasse 1 der Realschule.

Beginn der schriftlichen Prüfung: 8 1/2 Uhr vormittags, Beginn der mündlichen Prüfung: 2 Uhr nachmittags.

Anmeldung durch die Eltern (mündlich oder schriftlich) unter Vorlage eines Geburtscheines bis 25. Januar beim Vorstand der Realschule.

Besonders begabte und leistungsfähige Schüler der 3. Grundschulklasse können auf Antrag zunächst ohne Prüfung auf Probe aufgenommen werden. Solche Anträge auf vorzeitigen Uebertritt aus der Grundschulklasse 3 in die Realschule sind bis 5. Februar schriftlich beim Klassenlehrer der Grundschule zu stellen.

Das Vorsteheramt: Dr. Klemm.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

Karl Rentschler
Rosa Rentschler
geb. Schmid
grüßen als Vermählte

Alteusteig Wildbad
Januar 1932

Gemeinden
Fleischbeschauer
Tierärzte

beziehen ihren Bedarf an Formblättern für Schlachtvieh- und Fleischschau, sowie Trichinenschau bei der

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt
als Mitglied der Formulargenossenschaft Württ.
Buchdruckereien e. G. m. b. H. Stuttgart.

Krieger- u. Militärverein
Wildbad.

Unser Ehrenmitglied
Philipp Citel
Veteran 1870 71
ist gestorben, wovon die Kameraden gezeimend in Kenntnis gesetzt werden. Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr. An treten 1/2 Uhr vor der Polizeiwache. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.
Der Vorstand.
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Turn-Verein
Wildbad.

Von heute Dienstag an finden die
Turnstunden
wieder regelmäßig statt.
Vollzähligen und pünktlichen Besuch derselben erwarten
Die Turnwarte.

Männergesangverein
Liederkranz
Wildbad.

Stimmbegabte sanesfreudige Herren, die sich unserem Männerchor anschließen wollen, sind in jeder Singstunde jeweils Mittwoch abends 8 Uhr im Lokal „Alte Linde“ herzlich willkommen.
Kein Trinkzwang!
Der Vorstand.